

# Der makedonische Balsam

## Griechenland-Individualreise mit Schwimmangebot

Wenn wir verreisen, macht ja der ganze Körper Urlaub, auch wenn wir das zunächst nicht wahrhaben. Erst wenn wir uns im Nachhinein daran erinnern, bemerken wir, dass jeder Sinn daran teilnahm: Der Geruch eines Bratens oder die ganz besondere Stille, die man bei der Besichtigung einer längst verlassenen Ruine erlebt. Ebenso das angenehme Gefühl warmer Wellen, die den Körper umspielen. BSK-Reisen erweitert sein Angebot um eine Individualreise nach Griechenland, die auf eine unvergessliche Schwimmerfahrung im Mittelmeer abzielt, ohne aber die bisherigen Ausflugsziele zu vernachlässigen. So steht es Reisenden mit Körperbehinderung frei, ganz nach eigenen Vorlieben die Küste Südmakedoniens zu erleben.

Marianne und ihre Freundin buchten über BSK-Reisen eine 10-tägige Griechenland-Individualreise. Bemerkenswert ist, dass der Urlaub sie einfach nicht mehr losließ: „Drei Wochen nachdem ich wieder zu Hause angekommen war, hatte ich acht Tage freie Zeit zur Verfügung. Da ich nicht genug von Griechenland bekommen hatte, buchte ich einen zweiten Urlaub, dieses Mal alleine.“ Was also bewegt Urlauber dazu, immer wieder zu dieser Region zurück zu kehren, die zwischen dem Götterberg Olymp und der makedonischen Hauptstadt Thessaloniki eingebettet ist? Marianne nennt zahlreiche Gründe im Interview.

Der Auftakt ihres Urlaubs war das Hotel am Rand der Stadt Katerini. „Der Hotelbesitzer empfing uns am Flughafen mit einem großen Lächeln und einem rollstuhlgerechten Bus. Als wir unser Hotelzimmer betraten, merkten wir, dass dort tatsächlich an sämtliche Annehmlichkeiten für Gäste mit Körperbehinderung gedacht wurde. Insbesondere freute ich mich über das Pflegebett und das geräumige, zugängliche Bad mitsamt Duschrollstuhl. Ob wir nun zur Dachterrasse wollten oder zum Pool: Kein Hotelbereich blieb mir versperrt“, bestätigt Marianne zufrieden. Auf Anfrage werden sogar Pflegekräfte bereitgestellt.

Die Barrierefreiheit ist aber nur das Fundament, auf dem das Hotel steht. Es ist vor allem für seine Heimeligkeit und familiäre Atmosphäre bekannt. „Für uns war es ein Highlight, den Tag bei einem Glas Wein auf den Liegestühlen der Dachterrasse ausklingen zu lassen. Stellen Sie sich auch die Aussicht vor: Unter einem sternenklaren Himmel kann man Richtung Süden den in Schatten gehüllten Olymp erblicken. Im Nordosten dagegen brennen die Lichter von Thessaloniki. Wir genossen dort oben einen Blick, den es zu Hause einfach nicht gibt.“ So viel Lob und wir haben noch nicht einmal das Hotel verlassen, wohlgermerkt.

Wenn es dann soweit ist, hilft das Personal vom Hotel weiter. Marianne schätzte vor allem die Beratung und die flexible Gestaltung des Urlaubsprogramms. „Die Hotelbetreiber haben sich ohne zu zögern auf meine Wünsche eingestellt. Was ich zu den Mahlzeiten serviert bekommen habe, war nicht nur schmackhaft, sondern auch aus eigenem biologischem Anbau. Ich kannte bis dahin nur typische Massenhôtels und war ganz überrascht, auf diese Weise verwöhnt zu werden“, erzählt Marianne.

Mit Hilfe des rollstuhlgerechten Reisebusses stand Marianne eine umfassende Auswahl an Ausflugszielen offen. Hier werden Stadtbummeler, Schnäppchenjäger, Partygänger, Naturfreunde, historisch und theologisch Interessierte, Wellness-Urlauber und jetzt vor allem Badeurlauber fündig.

Für Marianne war es mit dem Schwimmen bereits lange her: „Ich war das letzte Mal vor 22 Jahren im Meer. Wo kann man auch als Rollstuhlfahrer einfach ins Meer? Wenn man einen Urlaub bucht, wird einem zwar ein Strandzugang versprochen, das garantiert allerdings keinen Meereszugang.“

Um Urlaubern mit Körperbehinderung ein intensives Schwimmerlebnis zu ermöglichen, brauchen sie den richtigen Rollstuhl und die richtige Aufsicht. Hierzu wechselt man in einen Baderollstuhl, der auf dicken Reifen mit tiefem Profil fährt und ohne zu viel Widerstand durchs Wasser geschoben werden kann. Und was die Aufsicht betrifft, so werden Badeurlauber von einem Schwimmlehrer begleitet, der sich auf die Bedürfnisse von Schwimmern mit Körperbehinderung spezialisiert hat.

Marianne fühlte sich bei ihm gut aufgehoben: „Natürlich hatte ich anfangs etwas Angst, nach so langer Zeit. Der Schwimmlehrer hatte mich jedoch am Rücken gehalten und mir das Gefühl vermittelt: Ich kann das! Die Mischung aus Vertrauen und Ansporn half mir, meine Schwimmtechnik weiter zu entwickeln. So habe ich mich bei meinem zweiten Urlaub sogar getraut, alleine zu schwimmen. Ein unbeschreibliches Gefühl.“

Erfreulicherweise ist es ganz gleich, ob seine Kursteilnehmer querschnittsgelähmt sind, einen Schlaganfall erlitten haben oder jedwede andere Form von Körperbehinderung mit sich bringen: Der Schwimmlehrer schneidert sein Programm auf jede Körperbehinderung zu und entwickelt es im Laufe der Zeit weiter. Zudem bietet er eine sogenannte Heilschlammtherapie an, welche die Durchblutung und Muskelentspannung fördert. Gerade nach einer anstrengenden Schwimmeinheit trifft das genau den richtigen Nerv. Im Übrigen braucht man sich wegen etwaigen Sprachbarrieren keine Sorgen zu machen, da der Schwimmlehrer sehr gut deutsch spricht.

Wer dagegen einen Untersatz auf hoher See bevorzugt, kann auch in ein Fährboot einsteigen, das in Thessaloniki ablegt und entlang der mazedonischen Küste schippert.

Natürlich ist mehr an Griechenland als nur Meer, und irgendwann möchten auch die leidenschaftlichsten Schwimmer und Seefahrer wieder an Land. Wenden wir uns also erst einmal Thessaloniki zu.

Dort lässt sich wunderbar einkaufen, schlemmen und die Geschichte Griechenlands von der Antike bis zur Neuzeit nachverfolgen. Das Wahrzeichen der Stadt ist der Weiße Turm, der küstennah inmitten eines schönen Stadtparks steht. Er mag zwar heutzutage idyllisch erscheinen, früher kannte man ihn jedoch eher unter dem Namen „Turm des Blutes“, da er während der ottomanischen Besatzung im 19. Jahrhundert als Kerker und Folterkammer für Kriegsgefangene diente. Südwestlich vom Weißen Turm erstreckt sich die Altstadt von der Hafepromenade bis tief in Thessaloniki hinein. Hier sind alte Befestigungsanlagen, Basiliken sowie eine Akropolis, zu Deutsch Burgberg zu besichtigen. Der besondere Reiz an einer Altstadttour ist dass sie von der vorchristlichen Zeit der Makedonier über die römische Besatzung und die byzantinische Blütezeit bis hin zur Einverleibung ins osmanische Reich über zwei Jahrtausende rastlose Stadtgeschichte umfasst. Wer die Tour mit einem schönen Abend abrunden möchte, sollte das südliche Ende der Altstadt besuchen; dort lockt das Hafenviertel Ladadika mit Tavernen, Ouzerien, aber auch mit moderneren Bars und Discotheken.

Es lässt sich aber auch in unmittelbarer Nähe zu Katerini sehr gut feiern. Circa 5 km östlich liegt Paralia, ein Stranddorf mit strahlend weißen Fassaden und einer ansehnlichen Partymeile. Marianne war auch dort: „Es lohnt sich, einen Tagesausflug nach Paralia zu unternehmen, um die Seele

baumeln zu lassen, frische Meeresfrüchte im Restaurant zu schlemmen und einen Cappuccino in Strandnähe zu genießen.

Etwas bedächtiger geht es in den Klöstern der Region zu. Insbesondere die Felsenklöster von Metéora versetzen Besucher aufgrund ihrer prekären Klippenlage in Staunen; andere warten mit sandfarbenen Gemäuern oder zauberhaften Hofgärten auf. Die Klöster sind rollstuhlgänglich und verfügen über Behinderten-WCs.

Von den Klöstern und Dörfern, vom Strand und sogar von Thessaloniki aus wacht stets der Olymp im Hintergrund. Auch dieses Massiv birgt einige Überraschungen, so beispielsweise die Ausgrabungen von Dion am nördlichen Bergfuß. Dion wurde als Stadt erstmals im 5. Jahrhundert vor Christus erwähnt und diente als Schauplatz der ersten olympischen Spiele. Heutzutage erzählen lediglich Ruinen von seinem vergangenen Glanz; Besucher können beispielsweise die Grundmauern einer Befestigungsanlage und eines Badehauses sowie das Fundament eines Theaters besichtigen. Hierbei lässt sich viel über die Architektur, den Straßenbau und die sanitären Anlagen des antiken Griechenlands lernen. Die Ausgrabungen und kleinere Fundstücke werden in einem barrierefreien Museum zusätzlich erläutert.

Der Olymp ist mit seinen angenehmen Steigungen, bunten Naturreservaten und spektakulären Aussichten ein Ziel, das sich Wanderlustige auf gar keinen Fall entgehen lassen dürfen. Hoch oben auf dem Olymp gibt es sogar eine Raststätte, die erschöpfte Gäste mit ihrer berühmten Linsensuppe aufpäppelt. Die Anfahrt geschieht wie gewohnt per Reisebus, sodass Urlauber selbst entscheiden können, wo sie beginnen und welche Strecken sie auf eigene Faust bewältigen wollen. Eine perfekt zugeschnittene Wanderung also.

Marianne wusste die Abwechslung des Urlaubs zu schätzen und fühlte sich in Griechenland bestens aufgehoben. „Von Deutschenfeindlichkeit ist trotz der aktuellen Euro-Krise jedenfalls nichts zu spüren“, versichert Marianne. „Ich traf stets auf gastfreundliche und lebenslustige Menschen. Vor dem Urlaub hatte ich eine Menge Stress; in Griechenland war dieser allerdings wie fortgeblasen. Meine beiden Aufenthalte dort waren Balsam für die Seele“, so ihr Fazit.

Cory Elbrechter